Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 81 (1987)

Artikel: "... drum kommt aus jedem Schweizer Haus ein Beter zu den Pilgerscharen" : Bemerkungen zu Bruder-Klausen-Wallfahrten zwischen 1933 und 1957

Autor: Bieri, Victor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-130180

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VICTOR BIERI

«... DRUM KOMMT AUS JEDEM SCHWEIZER HAUS EIN BETER ZU DEN PILGERSCHAREN»

Bemerkungen zu Bruder-Klausen-Wallfahrten zwischen 1933 und 1957[1]

Im Bruder-Klausen-Kalender von 1957[2] findet sich ein Gedicht von Otto Schmid mit dem Titel «Bruder-Klausen-Wallfahrt», dessen letzte Verse lauten:

«Drum wollen betend wir hinauf
zu seiner stillen Klause
und bringen seinen Segens-Hauch
und seinen Frieden mit nach Hause.
Wir alle danken Bruder Klaus
für seinen Schutz in den Gefahren,
drum kommt aus jedem Schweizer Haus
ein Beter zu den Pilgerscharen.»

Dieser programmatische Aufruf dürfte eine geeignete Einstimmung für die folgenden Ausführungen sein, in denen einige Anhaltspunkte zum Wallfahrtswesen für den Zeitraum von ungefähr 1933 bis 1957 geboten werden sollen. Es ist dies für den Aufschwung der Wallfahrt ein besonders wichtiger Abschnitt: In diese Zeit fallen die großen Anstrengungen um eine Förderung der Bruder-Klausen-Verehrung, in diese Zeit fällt das Jubiläumsjahr 1937 und in diese Zeit fällt schließlich die Heiligsprechung mit ihren Auswirkungen. Dieser Zeitraum ist im übrigen ganz

[1] Dieser Aufsatz beruht auf Teilen einer Seminararbeit, die 1981 bei Prof. Urs Altermatt an der Universität Freiburg i. Üe. verfaßt wurde.

[2] Bruder-Klausen-Kalender 41 (1957), S. 51.

geprägt durch die Tätigkeit des unermüdlichen Bruder-Klausen-Kaplans Werner Durrer (1907–1982), der von 1935 bis 1955 in Sachseln wirkte.

Eine der Schwierigkeiten für die Wallfahrtsgeschichte, besonders bei der Berücksichtigung der zahlenmäßigen Entwicklung und der Herkunft der Pilger, liegt in der Tatsache, daß die Wallfahrer normalerweise kein Zeugnis ihrer Anwesenheit hinterlassen. Dies gilt in besonderem Maße für nicht-organisierte Wallfahrten (Einzelpilger oder kleinere Gruppen ohne offizielle Leitung), die nirgends registriert werden und auch gar nicht registriert werden können. Dieses Problem stellt sich aber nicht nur in Sachseln, sondern auch an andern Wallfahrtsorten.

Eine andere Schwierigkeit, die nun speziell die Wallfahrt zu Bruder Klaus betrifft, hängt mit der dezentralen Lage der Bruder-Klausen-Stätten zusammen: neben der Pfarr- und Wallfahrtskirche von Sachseln sind ebenso die Stätten auf dem Flüeli (etwa Geburts- und Wohnhaus) sowie die Kapellen und die Zelle im Ranft zu berücksichtigen.

ÜBERBLICK ÜBER VERSCHIEDENE WALLFAHRTSTYPEN

Im folgenden möchten wir den Rahmen der verschiedenen Arten von Wallfahrten abstecken, ohne jedoch eine abschliessende Systematik anstreben zu wollen. Hinweise (zum Teil anekdotischen Charakters) auf einzelne, konkrete Wallfahrten und Anlässe sollen der Verdeutlichung dienen.

1. Landeswallfahrten

Unter diesem Begriff sind die zum Teil sehr alten, bis ins 16. Jahrhundert zurückreichenden regelmäßigen Wallfahrten der katholischen Stände zu Bruder Klaus zu verstehen.

1.1. Obwalden

Die Obwaldner (das heißt die sechs Gemeinden des alten Kantonsteils) kennen zwei ordentliche Landeswallfahrten zu Bruder Klaus: in der Bittwoche (meist am Montag vor Christi Himmelfahrt) und am St. Magnus-Tag (6. September). Während die Teilnehmer aus Sarnen, Kerns und Giswil zu Fuß nach Sachseln pilgern, benützen die Alpnacher und Lungerer die Brünigbahn und ziehen dann betend vom Bahnhof zur Kirche zum anschließenden Amt mit Predigt. Zum Bittgang von 1935, an dem etwa 1500 Teilnehmer zu verzeichnen waren, meldete der «Obwaldner Volksfreund»: «Eine große Zahl der Bittgänger hatte den Weg nüchtern zur Wallfahrtskirche gemacht, doch konnten viele nicht zur Kommunionbank vordringen und kamen so nicht zu ihrem Ziele.»[3] In der Bittwoche 1937 pilgerten Studenten und Professoren des Kollegiums Sarnen erstmals gesondert von der Obwaldner Landeswallfahrt nach Sachseln. Seither findet jährlich am Dienstag vor Auffahrt, einen Tag nach der Landeswallfahrt, der Kreuzgang des Kollegiums nach Sachseln statt.

Als Beispiele ausserordentlicher Wallfahrten seien angeführt:

- Am Sonntag, den 9. August 1936, fanden in Sachseln Sühne- und Bittstunden statt, um für das ganze Land um besseres Wetter zu beten, nachdem schon am 12. Juli für Sachseln «auf Anordnung der hochw. Geistlichkeit eine Bittprozession in den Ranft mit großer Beteiligung» stattgefunden hatte, «um bessere Witterung zu erflehen»[4].
- Am Sonntag, den 18. Dezember 1938, wurde wegen der Maul- und Klauenseuche eine Landeswallfahrt zu Bruder Klaus durchgeführt. Von 12 bis 18 Uhr flehten die Pilger in Anbetungsstunden um Abwehr der Viehseuche. Als erfreulich wurde die Teilnahme so vieler hundert Männer «wie seit Jahrzehnten nicht mehr»[5] gewertet. Allein von Sarnen kamen etwa 1600 Personen, davon um die 700 Männer.

[3] Obwaldner Volksfreund, 1.6.1935.
[4] Obwaldner Volksfreund, 15.7.1936.
[5] Obwaldner Volksfreund, 21.12.1938.

- An der Obwaldner Friedenswallfahrt vom 2. Juni 1940 und an den gemeindeweisen Anbetungsstunden nahmen über 3000 Pilger teil (von Sarnen an die 1000).
- «Gleichsam als Erinnerung an die letztjährige Heiligsprechungsfeier Bruder Klausens und als Abschluß des Festjahres» [6] fand am 6. Mai 1948 in Sachseln und auf dem Flüeli der 3. Obwaldner Katholikentag statt. Hier ist auf die fließenden Übergänge zwischen Wallfahrten und andern katholischen Großveranstaltungen hinzuweisen.
- Im trockenen Sommer 1949 pilgerten die Obwaldner am 12. Juli nach Sachseln, wobei zwei Gottesdienste abgehalten wurden: Um 7.15 Uhr für Alpnach, Kerns, Sarnen, und um 8.00 Uhr für Lungern, Giswil und Sachseln.
- Am 9. Dezember 1956 fand wegen der Ereignisse in Ungarn eine außerordentliche Landeswallfahrt statt (vgl. Punkt 2.9).

1.2. Nidwalden

Die Reihe der jährlichen Landeswallfahrten wird, meist gegen Ende April, traditionellerweise mit jener von Nidwalden eröffnet. Wie bei allen derartigen Wallfahrten erfolgt vom Bahnhof her ein geordneter Einzug in die Kirche – oder sollte es zumindest. Gerade die Nidwaldner bieten der Obwaldner Presse, wohl im Sinne freundnachbarlicher Neckereien, einen steten Anlaß zu kleineren Seitenhieben. So wird etwa gemeldet, das Volk sei «in der bekannten, aber wohlgemeinten Unordnung» in die Kirche gezogen [7]. Einige Jahre früher schon wurde vermerkt: «Das Nidwaldnervolk fühlt und gehabt sich beim Bruder Klaus immer wie daheim, wo alles frei und ungezwungen zur Kirche geht, und sich deshalb hier nur schwer in Reih und Glied sammeln läßt.» [8]

[6] Obwaldner Volksfreund, 10.4.1948.
[7] Obwaldner Volksfreund, 8.5.1943.
[8] Obwaldner Volksfreund, 6.5.1939.

1.3. Luzern

Bei der Luzerner Landeswallfahrt, die normalerweise im Mai stattfindet, handelt es sich eigentlich um eine zweitägige Wallfahrt; der größere Teil der Pilger trifft aber erst am zweiten Tag in Sachseln ein. Am Abend des ersten Tages findet, wie meist bei zweitägigen Wallfahrten, eine feierliche Abendandacht in der Pfarrkirche sowie bei günstiger Witterung eine Lichterprozession im Dorf statt. Der zweite Tag beginnt mit dem sogenannten Leuenjahrzeit (das auf den Luzerner Katholikenführer Joseph Leu von Ebersol zurückgeht), danach findet nach dem offiziellen Einzug der Pilger der Festgottesdienst statt. Seit 1934 erfolgt zusätzlich am Vormittag noch ein Krankengottesdienst, während sich der Hauptteil der Pilger betend aufs Flüeli begibt.

Die Luzerner Wallfahrt von 1935 wird mit ihren 2500 Pilgern als größte seit 1917 bezeichnet[9]. 1936 waren es etwa 2600 Pilger, wovon 900 schon am Vorabend eintrafen. 1939 zählte man gar 3500 (etwa 1000 am Vorabend) und 1940 die absolute Rekordzahl von 6500 Teilnehmern. Obwohl sich die Stadt Luzern seit 1941 nicht mehr beteiligte (siehe Punkt 2.8), kamen in diesem Jahr 3200 Pilger. Bis 1952 sank die erfassbare Pilgerzahl wieder auf 2200, wovon 400 am Vorabend und über 1000 Personen anderntags mit der Bahn kamen.

1.4. Andere periodische Landeswallfahrten

Die Freiburger pilgern jährlich zweimal nach Sachseln. Im Juli findet die eintägige Wallfahrt der Deutschfreiburger statt, im September kommen, meist gestaffelt, die Deutsch- und die Welschfreiburger, wobei die Wallfahrt nach Einsiedeln mit jener zu Bruder Klaus verbunden wird. An der gesamtfreiburgischen Wallfahrt vom September 1941 kamen etwa 400 Deutschfreiburger nach Sachseln, nachdem sie schon Einsiedeln, Schwyz und das Rütli besucht hatten. Tags darauf vereinigten sie sich mit 1250 Welschfreiburgern zu einer Bruderklausenfeier auf dem Flüeli.

Weitere Landeswallfahrten sind auch jene von Uri, Innerschwyz, Außerschwyz und Glarus, Jura sowie aus dem Unterwallis.

[9] Obwaldner Volksfreund, 1.6.1935.

1.5. Nicht-periodische Landeswallfahrten

In den meisten Fällen zeichnet als Organisator für nicht-regelmäßige Landeswallfahrten der betreffende Kantonalverband des Katholischen Volksvereins. 1937 und 1947 wurden Landeswallfahrten aus allen Kantonen und aus dem Fürstentum Liechtenstein organisiert und zum Teil nach Geschlechtern getrennt durchgeführt. 1937 äußerten verschiedene kantonale Pilgerleitungen den Wunsch, auf das betreffende Datum hin solle Sachseln keine weitern Wallfahrten annehmen, damit die Pilger die Kirche für sich allein hätten und um auch Friktionen im Bereiche von Verpflegung und Unterkunft vorzubeugen.

2. Regelmäßige und einmalige organisierte Wallfahrten

2.1. Regionale Wallfahrten

Größere und kleinere Wallfahrten sind aus allen katholischen Teilen der Schweiz zu verzeichnen, werden aber erst im Zuge der Förderung der Bruderklausenverehrung die Regel. Die Übergänge zu den oben aufgeführten Pilgerzügen sind zudem fließend. Als bedeutende regionale Wallfahrten seien etwa jene aus dem Jura, aus dem Fricktal oder aus dem Bezirk Einsiedeln genannt.

2.2. Pfarreien

Wallfahrten einzelner Pfarreien kommen erst in der Zeit des Zweiten Weltkriegs in größerem Umfang auf (und lösen zum Teil die nach Geschlechtern getrennten Standeswallfahrten aus einzelnen Pfarreien ab). Einen festen Platz gegen Ende des Wallfahrtsjahres im Oktober oder November nimmt dabei die Wallfahrt von Kriens ein. Neben den regelmäßigen Pfarreiwallfahrten sind hier auch einmalige zu nennen, die etwa durch besondere Umstände oder Anliegen in der betreffenden Pfarrei bedingt sind (siehe auch unter Punkt 2.8). Als Beispiel nennen wir die Pfarrei Römerswil (LU), die 1952 eine Volksmission durchführte und als Vorbereitung zu Bruder Klaus wallfahrtete [10].

[10] Obwaldner Volksfreund, 18.10.1952.

2.3. Vereine

Viele Verbände und Vereine von regionaler, nationaler oder gar internationaler Bedeutung führten Wallfahrten zu Bruder Klaus durch, und zwar nicht nur 1937 und 1947, sondern auch in andern Jahren. Auf eine umfassende Liste dieser Organisationen muß hier verzichtet werden, es seien aber erwähnt:

- Schweizerischer Katholischer Volksverein (SKVV)
- Schweizerischer Studentenverein (StV), sowie einzelne Sektionen
- Pax Romana
- Pax Christi
- Schweizerischer Sakristanenverband
- Schweizerische Fürsorgerinnen und Pfarrköchinnen
- Katholische Hotel- und Restaurationsangestellte
- Innerschweizerischer Trachtenverband
- Schweizerischer Heiliglandverein
- Obwaldner Tertiaren
- Katholische Abstinentenliga
- Nationalverband der Katholischen Mädchenschutzvereine
- Krankenkasse «Konkordia»
- Club «Hrotsvit».

Oft werden Wallfahrt und geschäftlicher Teil kombiniert. So tagen General- und Delegiertenversammlungen in Sachseln oder Sarnen, bevor die eigentliche Wallfahrt zu Bruder Klaus stattfindet. Anlaß zu einer solchen Wallfahrt kann auch ein besonderes Jubiläum des Vereins oder Verbandes sein. Der SKVV feierte am 18. Mai 1957 in Beckenried sein hundertjähriges Bestehen und machte tags darauf eine Friedenswallfahrt nach Sachseln, wo er dann besonders der Heiligsprechung vor zehn Jahren gedachte.

2.4. Kleinere Organisationen

Den größten Anteil der Wallfahrten, die wir in dieser Rubrik zusammenfassen, stellen die verschiedenen Vereine aus einzelnen Gemeinden. Oft handelt es sich aber auch um kaum strukturierte Gruppen. Eine vollständige Übersicht über diese Wall-

fahrten ist nicht möglich. Immer wieder vertreten sind aber etwa folgende Organisationen einzelner Pfarreien:

- Mütterverein
- Arbeiter- und Arbeiterinnen-Verein
- Jungmannschaft
- Jungfrauenkongregation
- Sodalinnen
- Kirchenchor
- Ministranten
- Jungwacht.

Zusammengerechnet dürften diese Gruppen im behandelten Zeitraum das Hauptkontingent der organisierten Pilger überhaupt ausmachen. Als Beispiel sei hier das Wallfahrtsgeschehen eines normalen Junisonntags von 1936 angeführt[11]: Eine Gruppe aus Bodio mit 120 Teilnehmern hielt einen Gottesdienst im Ranft. In Sachseln und auf dem Flüeli waren zudem:

210 Kongreganistinnen aus Chur
200 Arbeiterinnen aus Basel
20 Pilger aus dem Berner Jura
60 Jungmänner von Pruntrut
120 Sodalinnen der Pfarrei St. Paul, Luzern
60 Mütter von Rüti (ZH)
65 Pilger von Wittenbach (SG)
80 Pilger von Waldkirch.

2.5. Kinder

Neben den vielen Schulreisen nach Sachseln und aufs Flüeli – die ja nicht im eigentlichen Sinne als Wallfahrten anzusehen sind – gab es auch spezielle Kinderwallfahrten, etwa jene aus der March vom 22. Mai 1934[12] oder die Oltner Kinderwallfahrt von 1935 mit 354 Kindern und Erwachsenen[13]. Der Schweizerische Eucharistische Kinder-Kreuzzug rief für den 21. Juni 1951 zu einer Kinderwallfahrt auf, an der über 3300 Kinder aus der Innerschweiz und aus Solothurn teilnahmen[14].

[11] Sonntag, 21.6.1936. Nach: Obwaldner Volksfreund, 24.6.1936.
[12] Obwaldner Pfarrblatt, 19.5.1934.
[13] Obwaldner Volksfreund, 31.7.1935.
[14] Obwaldner Volksfreund, 4.7.1951.

Im Heiligsprechungsjahr, am 29. Mai 1947, pilgerten mehr als 1400 Schulkinder aus Obwalden mit ihrer Lehrerschaft nach Sachseln und aufs Flüeli. Nach der Wallfahrt von 2500 Obwaldner Frauen vier Tage später konnte der «Obwaldner Volksfreund» resümieren: «Der Tag war ein prächtiger Abschluß der Obwaldner Oktav beim neuen Heiligen, die im Gebet der Männer begann, im Lied der Kinder aufjubelte und in der Opferliebe der Frauen sich vollendete.»[15]

2.6. Kranke

Eine gesamtschweizerische Wallfahrt für Kranke und Behinderte wurde erstmals 1937 durchgeführt. Die Vorbereitungen erforderten aufwendige organisatorische Arbeiten. Voranmeldung war obligatorisch, Ärzte und Pflegepersonal standen in Sachseln zur Verfügung. Bemühungen bei den SBB um eine Fahrpreisermässigung blieben erfolglos. Den Kranken wurde daraufhin geraten, Autos zu benutzen oder sich zu Gruppen zusammenzuschließen, um in den Genuß von Kollektivbilletten zu kommen[16]. Zu diesem Krankentag vom 8. September 1937 waren total 402 Personen angemeldet, wovon 232 Kranke. Im Chor fanden 37 Personen Platz, im Kirchenschiff 365[17].

Erwähnt sei hier noch eine besondere Behindertenwallfahrt: am 9. September 1945 pilgerten etwa achtzig Taubstumme nach Sachseln, wo ihnen Kaplan Durrer eine Predigt in der Taubstummensprache hielt[18]. Auf den speziellen Krankengottesdienst bei der Luzerner Landeswallfahrt wurde bereits hingewiesen.

2.7. Militär

Militärische Besuche in Sachseln und auf dem Flüeli sind während des Aktivdienstes keine Seltenheit. In der Nähe einquartierte Truppen wurden zudem in das Leben und die Bedeutung Bruder Klausens eingeführt. Mitte August 1940 pilgerten in einer Soldatenwallfahrt etwa 400 Wehrmänner eines Grenzregi-

[15] Obwaldner Volksfreund, 4.6.1947.
[16] Schweizerische Kirchenzeitung 105 (1937), S. 271.
[17] Bruder-Klausen-Archiv, Sachseln/Ordner «Krankenapostolat».
[18] Obwaldner Volksfreund, 15.9.1945.

ments nach Sachseln und aufs Flüeli. Es war dies seit 1732 übrigens wieder die erste Wallfahrt von geschlossenen militärischen Einheiten. Das Unterwaldner Bataillon 47 beendete im Dezember 1945 seinen Aktivdienst mit einem Dankgottesdienst in Sachseln.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch das Denkmal beim Abstieg in den Ranft, das von Luzerner Truppen zur Erinnerung an den Aktivdienst errichtet wurde.

2.8. Gelöbnis- und Dankwallfahrten

Während des Zweiten Weltkriegs wurden verschiedene Wallfahrten gelobt, falls die Schweiz nicht in den Krieg hineingerissen werde. Als Beispiele seien hier die folgenden beiden Meldungen wiedergegeben: «Die Pfarrei Alpnach will, wenn wir vom Krieg verschont bleiben, zu Fuß die Wallfahrt zum seligen Bruder Klaus unternehmen.»[19] Sowie: «Sofern die Schweiz vom Krieg verschont bleibt, veranstaltet die Diözese St. Gallen je eine Wallfahrt nach Maria Einsiedeln und zum seligen Nikolaus von Flüe nach Sachseln.»[20] Eine vorläufige Einlösung dieses Gelübdes der St. Galler erfolgte im August 1940. Da sich jedoch über 6000 Pilger angemeldet hatten, mußte eine Aufteilung auf fünf regionale Dankwallfahrten vorgenommen werden. Im Sommer 1945 wurde diese Gelöbniswallfahrt nochmals mit insgesamt 7400 Pilgern eingelöst.

Im Juni 1940 gelobten die Pfarreien der Stadt Luzern, alljährlich eine gemeinsame Wallfahrt zum Grabe Bruder Klausens zu veranstalten, wenn die Schweiz vom Kriege verschont bleibe. Diese Wallfahrt wurde bereits am 8. September 1940 erstmals durchgeführt. Unter den 2500 Pilgern befanden sich etwa 400 Sänger der Kirchenchöre. Seit 1941 fand diese Gelöbniswallfahrt jeweils am letzten Septembersonntag statt. Die Beteiligung schwankte zwischen 1400 und 2500 Teilnehmern.

An seiner Generalversammlung beschloß 1942 der Schweizerische Studentenverein in Form eines Versprechens, daß er «nach Ablauf der gegenwärtigen internationalen Gefahren eine Wall-

[19] Obwaldner Volksfreund, 10.1.1940.
[20] Obwaldner Volksfreund, 8.5.1940.

fahrt machen wird zum seligen Landesvater Bruder Klaus nach Sachseln, sofern die Schweiz vom Kriege verschont und in ihrer Unabhängigkeit unangetastet bleiben wird.»[21] Dieses Gelöbnis löste der StV am 2. Juni 1946 ein.

Vor allem im Sommer 1945 waren viele solcher Dankeswallfahrten von größern und kleinern Gruppen zu verzeichnen, wobei auch nichtgelobte Wallfahrten spontan als Dankwallfahrten deklariert wurden.

Neben diesem hier dargelegten Motiv einer Wallfahrt zu Bruder Klaus sind auch andere Beweggründe für Gelöbnis- oder Dankwallfahrten ganzer Gruppen auszumachen. Wetterglück oder Verschonung vor Viehseuchengefahr spielen in bäuerlichen Gegenden eine wichtige Rolle!

Zum Schluß sei hier noch eine Dankwallfahrt aus dem August 1936 erwähnt: Eine Männergruppe aus Benken (SG) pilgerte zum Grabe von Bruder Klaus, «um ihm dafür zu danken, daß es endlich gelungen war, den Brandstifter mehrerer in letzter Zeit in Benken vorgekommener und bisher unaufgeklärter Feuersbrünste zu fassen. Während die Pilger noch in Sachseln weilten, traf die Kunde ein, daß zu Hause neuerdings ein Brand ausgebrochen sei. Diesmal handelte es sich um einen Scheunenbrand, der infolge Selbstentzündung des Heustocks entstanden war.»[22]

2.9. «Aktionswallfahrten»

Unter «Aktionswallfahrten» verstehen wir Wallfahrten, die mit bestimmten politischen Ereignissen in Zusammenhang stehen. Als Beispiel nennen wir hier zunächst die Gebetswoche vom 8. bis 12. September 1955 anläßlich des Staatsbesuchs von Bundeskanzler Adenauer in Moskau. 35 Männer des Männerwerks Freiburg im Breisgau beteten, vor allem auf Initiative ihres Diözesanpräses Alois Stiefvater, im Ranft um die Aussöhnung der Völker und um gutes Gelingen von Adenauers Besprechungen.

Als weiteres Beispiel seien hier die verschiedenen Wallfahrten vom Winter 1956 angeführt, die im Sinne des sogenannten Gebets- und Opferkreuzzuges für Ungarn unternommen und zu

[21] Obwaldner Volksfreund, 9.9.1942.
[22] Obwaldner Volksfreund, 22.8.1936.

einer wahren Kundgebung für das ungarische Volk wurden. So pilgerten in der Nacht vom 7. auf den 8. November etwa 130 Jugendliche aus Rothenburg (LU) zu Fuß zu Bruder Klaus. Von der Luzerner Allmend marschierten sie betend nach Sachseln und feierten in der Pfarrkirche eine Messe. Mit Autobussen kehrten sie wieder heim [23]. Am Sonntag, den 11. November pilgerten gegen 2000 Männer und Jungmänner von Luzern und Unterwalden nach Sachseln. Die Messe wurde auf dem Platz vor der Kirche gefeiert. Über Mittag habe sich die Zahl des betenden Volkes um weitere 4000 vermehrt, so daß die nachmittäglichen Anbetungsstunden sehr stark besucht gewesen seien [24]. In der Nacht vom Samstag, den 17. November, versammelten sich an die 400 Jungwachtführer aus verschiedenen Kantonen in der Luzerner Jesuitenkirche und pilgerten dann zu Fuß nach Sachseln, wobei ein großes Holzkreuz mitgetragen wurde. Angeführt wurde die Wallfahrt von Fackelträgern und je einem trauerumflorten Christus-, Ungarn- und Schweizer Banner [25]. Die Obwaldner Männerlandeswallfahrt vom 9. Dezember schließlich vereinigte an die 2500 Teilnehmer. In der lokalen Presse war hierzu folgender Vergleich zu lesen: «Wie es [das Obwaldner Volk] 1686, 1687 und 1697, als die Türkenkriege in Ungarn wüteten, Landeswallfahrten zu Bruder Klaus machte, so betet es auch heute für das ungarische Heldenvolk.» [26]

2.10. «Massenkundgebungen»

Bei diesem Typus muss nicht immer eine Wallfahrt im eigentlichen Sinne intendiert sein. Es handelt sich vielmehr um Großanlässe vorab katholischer Organisationen, wobei Bruder Klaus und seine Stätten in den Dienst des Demonstrationskatholizismus gestellt werden und gewissermaßen den äußern Rahmen abgeben. Diese Kundgebungen finden denn auch zumeist – eventuell nach einem Eröffnungsgottesdienst in Sachseln – auf dem Flüeli statt, wo Platzverhältnisse und «Ambiance» für solche Tagungen eher geeignet sind. Hier sei zunächst auf die Inner-

[23] «Bruder Klaus», Anhang zum «Lourdes-Pilger», Sarnen, 16 (1956), S. 92.
[24] Bruder Klaus 16 (1956), S. 93 f.
[25] Bruder Klaus 17 (1957), S. 7.
[26] Obwaldner Volksfreund, 15.12.1956.

schweizer Jungmännerwallfahrt vom 10. Mai 1936 hingewiesen, die mit ihren rund 10 000 Teilnehmern der größte Anlaß dieser Art war. Zu nennen sind aber auch etwa der Obwaldner Katholikentag vom 6. Mai 1948, eine Kundgebung zum «Tag der christlichen Arbeit» am 1. Mai 1955 oder der Innerschweizer Landjugendtag vom Frühsommer 1957, der unter dem Motto «Wir bleiben Bauern!» stand. Auch die Bauerntagungen vom 2./3. Oktober 1943, vom 4./5. Oktober 1947 sowie vom 4./5. Oktober 1952 wurden zu machtvollen Kundgebungen der Schweizerischen Katholischen Bauernvereinigung.

3. Wallfahrten aus dem Ausland

Wallfahrten aus dem Ausland können hier in einem Punkt zusammengefaßt und betrachtet werden.

Pilgerzüge aus Deutschland, Österreich und Elsaß-Lothringen sind vor dem Zweiten Weltkrieg nicht gerade die Regel, kommen aber gelegentlich vor. Meist handelt es sich um eine Wallfahrt nach Einsiedeln, die mit einem Abstecher nach Sachseln verbunden wird. 1937, im Jubiläumsjahr, wurde zugleich in Einsiedeln das «Welttheater» aufgeführt. Während des Zweiten Weltkriegs kamen keine organisierten Wallfahrten aus dem Ausland, und auch ausländische Einzelpilger waren äußerst selten. Der eigentliche Aufschwung setzt erst einige Zeit nach der Heiligsprechung ein. 1947 fehlten große Wallfahrten noch weitgehend, deshalb fielen die etwa 2000 Italiener, die Ende August unter der Führung des Bischofs von Bergamo nach Sachseln pilgerten, besonders auf. Im Jubiläumsjahr 1957 kam nun aber bereits «der weitaus größere Teil aller Pilger aus Deutschland» [27]. In diesen zehn Jahren vollzog sich in der Bruder-Klausen-Verehrung ein eigentlicher Wandel, der durch eine Ausweitung vom nationalen auf den internationalen Rahmen gekennzeichnet ist. Für die Wallfahrt bedeutete dies eine Verlagerung der Herkunft des Hauptteils der Pilger: an der Spitze stehen dabei die Deutschen aus Bayern, Baden-Württemberg und dem Rheinland. Die großen Pilgerzüge aus Deutschland setzten 1949 ein. Am 2. und 9. Ok-

[27] Bruder Klaus 17 (1957) S. 51.

tober waren insgesamt 1600 Pilger aus Bayern bei Bruder Klaus. Die Wallfahrt vom 1./2. Mai 1954 galt damals als die «größte Auslandwallfahrt aus der Erzdiözese Freiburg nach 1945»[28]. Über 1000 Pilger des Katholischen Männerwerks Freiburg i. Br. trafen schon am Samstag mit einem Extrazug in Sachseln ein, weitere 1800 folgten am Sonntag in Autocars. Höhepunkte waren der Festgottesdienst auf dem Feierplatz im Flüeli und die anschließende Kundgebung zu Ehren Bruder Klausens. Am 11./12. September 1954 kamen nochmals über 1500 Männer, die im Mai nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Diese Großwallfahrt des Männerwerks Freiburg i. Br. wurde mittlerweile zur Tradition. Dies gilt auch für die Wallfahrt der Diözese Rottenburg nach Einsiedeln und Sachseln, die seit 1954 jährlich im September stattfand.

Neben verschiedenen Großwallfahrten war auch eine jährlich wachsende Anzahl kleinerer Pilgergruppen zu verzeichnen. Am 5. September 1954 kamen, in der ersten organisierten Wallfahrt von Konstanz zu Bruder Klaus überhaupt, etwa 200 Männer, zum Teil mit ihren Frauen. Am 16./17. Juli 1955 pilgerten 78 Teilnehmer der 1. Voralberger Landes-Pilgerfahrt nach Sachseln. Kleinere Gruppen aus dem Elsaß, aus Österreich und hauptsächlich aus Deutschland werden, zusammen mit individuellen Besuchern, seit Beginn der fünfziger Jahre während der Pilgersaison beinahe zur täglichen Regel. Besuche in Sachseln werden oft im Rahmen größerer Wallfahrtsreisen, etwa nach Rom, Assisi oder Lourdes, eingeschoben. Auch ein Zwischenhalt bei einer profanen Ferienreise ist keine Seltenheit.

4. Individuelle Wallfahrten

Individuelle Wallfahrten, seien es kleine Gruppen oder Einzelpilger, sind in der Regel nicht zu erfassen. Mit Ausnahme von außergewöhnlichen Fußwallfahrten oder von Besuchen prominenter Persönlichkeiten aus Kirche und Politik werden sie auch in den Zeitungen nirgends erwähnt. Und im Zeitalter des aufkommenden Individualverkehrsmittels «Auto» scheinen sie auch

[28] Bruder Klaus 14 (1954), S. 46 ff.

in der Beförderungsstatistik der Brünigbahn nicht mehr auf. Über diese Kategorie von Pilgern gibt es also kaum Unterlagen, worauf Aussagen über die Entwicklung abgestützt werden könnten. Es darf aber angenommen werden, daß mit der Entwicklung des Verkehrswesens eine beträchtliche Anzahl der Besucher nicht nur aus rein wallfahrerischen Motiven den Bruder-Klausen-Stätten in landschaftlich reizvoller Umgebung einen Besuch abstattet.

Als besondere Wallfahrtstage für Einzelpilger sind hier noch das Bruder-Klausen-Fest sowie die Fastenpredigten zu erwähnen. Bis 1947 war der 21. März, der Todestag von Bruder Klaus, in Ob- und Nidwalden ein staatlich anerkannter Feiertag. Der Tag wurde in Sachseln mit Mörserschüssen begonnen. Die vielen Messen und das feierliche Amt – meist ein Pontifikalamt – vereinigten neben einheimischen Gläubigen stets auch eine große Zahl Pilger, zur Hauptsache aus Unterwalden. Am Mittag fand, meist im Hotel «Kreuz», das traditionelle Bankett für Klerus, Behördenvertreter und Ehrengäste statt. Eine feierliche Andacht mit Predigt und Segen schloß sich am Nachmittag an [29]. Seit 1947 wird das Bruder-Klausen-Fest am 25. September gefeiert; auch dieser Tag ist in Obwalden nun ein staatlicher Feiertag und zugleich ein wichtiger Wallfahrtstag für Einzelpilger.

Die Fastenpredigten waren ursprünglich in die Morgenmesse der sechs Fastenfreitage integriert. Diese Messen wurden für die Mitglieder des 1927 gegründeten und in der Förderung der Bruderklausenverehrung äußerst aktiven Bruderklausenbundes gelesen. 1957 wurden die Fastenpredigten auf den Nachmittag der vier Fastensonntage und des Passionssonntags verlegt. Seither fanden die Predigten sonntags statt, wobei als Fastenprediger oft bekannte Persönlichkeiten verpflichtet werden konnten.

[29] Siehe hierzu auch: Von früheren Bruder-Klausen-Feiern in Sachseln. Sarnen 1967. (Sonderdruck aus dem Obwaldner Volksfreund.)

1. Pilger

Anhand des verfügbaren Zahlenmaterials ist es kaum möglich, die Entwicklung der Pilgerzahlen nachzuzeichnen. Selbst organisierte Wallfahrten wurden nicht vollständig erfaßt, umso weniger Wallfahrten kleinerer Gruppen oder gar Einzelpilger. Immerhin sind einige Zahlen, zum Teil aber nur approximativen oder fragmentarischen Charakters, vorhanden. Während einiger Jahre, von 1934 bis 1941, führte Kaplan Durrer eine Art privater Pilgerstatistik [30], wobei er neben der Bezeichnung und der Herkunft der Pilgergruppe auch Datum und Anzahl festhielt. Allerdings wurde das Verzeichnis, soweit ersichtlich, nur zwischen 1935 und 1937 einigermaßen lückenlos geführt. Ähnliche Aufzeichnungen für spätere Jahre fehlen. Dieses Verzeichnis führt folgende Werte für größere und kleinere Gruppen auf:

1934: 16 297
1935: 12 866
1936: 30 937
1937: 70 597
1938: (insgesamt ca. 25 000)
1939: (bis 19. Juni: 20 392)
1940: (bis 17. September: 47 448)
1941: «an die 60 000».

Das Jubiläumsjahr 1937 weist also im Vergleich zum vorhergehenden wie zum folgenden Jahr eine deutlich höhere Besucherfrequenz auf. Auch unter Berücksichtigung der Einzelpilger dürfte sich dieses Bild nicht wesentlich ändern. Es scheint nicht zu hoch gegriffen, für 1937 insgesamt über 100 000 Pilger zu veranschlagen. Nachträglich wurde gar von 140 000 Pilgern gesprochen [31]. Mit dem Zweiten Weltkrieg zieht die Besucherzahl von neuem an. Am meisten Pilger in dieser Zeit dürften wohl 1940/41 und 1945 zu verzeichnen gewesen sein. Zum Jahr 1946

[30] «Pilger-Verzeichnis der Wallfahrts-Kirche Sachseln» im Bruder-Klausen-Archiv.
[31] Etwa: Bruder Klaus 14 (1954), S. 67 f.

meldete der «Obwaldner Volksfreund»: «Diesen Sommer kamen per Bahn 45 000 bis 50 000 Pilger nach Sachseln. Die Zahl ist gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen, weil der Autoverkehr wieder eingesetzt werden konnte. Für das Jahr der Heiligsprechung erwartet man einen Zustrom von 150 000 bis 200 000 Pilgern.»[32] Diese Erwartungen für 1947 wurden voll erfüllt: «Die Zahl der erfaßten Pilger überstieg 165 000. Dazu kommen die vielen Einzelpilger und kleinen Gruppen, so daß die Schätzung mit 200 000 nicht zu hoch gegriffen ist. Es kamen nicht nur Katholiken aller Schweizer Kantone in Pilgerzügen zum neuen Heiligen, auch das Ausland war verhältnismäßig gut vertreten, am besten an dem Tage, an dem Vertreter aus allen fünf Erdteilen und 32 Nationen da waren.»[33] Aus der Sicht der SBB wurde die Pilgerfrequenz von 1947 mit 260 000 («Höchstfrequenz aller Pilgerzeiten») beziffert[34].

Unterlagen zur Entwicklung der Pilgerzahlen für die Zeit nach der Heiligsprechung konnten nicht eruiert werden.

2. Celebranten

Einen dankbaren Anhaltspunkt zur Entwicklung stellen die Celebrantenzahlen dar, also die Zahlen jener Priester, die in Sachseln beziehungsweise auf dem Flüeli eine Messe gelesen und sich dann üblicherweise ins Celebrationsbuch eingetragen haben. Dabei notierten sie nicht nur ihren Namen, sondern trugen ebenso ihre Herkunft (Wohnort und Diözese) ein. Da die Eintragungen auf dem Flüeli und im Ranft anscheinend nicht immer erfolgten und das Bild durch länger auf dem Flüeli weilende Kurgäste auch eher verfälscht wird, beschränken wir uns im folgenden auf die Celebrationen in der Pfarrkirche Sachseln. Man wird hier davon ausgehen dürfen, daß die effektive Zahl der Celebrationen von auswärtigen Priestern kaum mehr als 5–10% über den Eintragungen liegt. Auch wenn die Entwicklung der Celebrantenzahlen nicht einfach auf die Entwicklung des gesam-

[32] Obwaldner Volksfreund, 16.11.1946.
[33] Bruder Klaus 8 (1948), S. 46 f.
[34] Bruder Klaus 14 (1954), S. 67 f.

ten Wallfahrtswesens übertragen werden darf, so zeigt sie doch deutlich die Grundtendenzen an. Dies gilt nicht nur für den zahlenmäßigen Aufschwung, sondern ebenso für die geographische Verteilung. Aus der beigegebenen Tabelle sind klar die vorläufige Spitze von 1937 und der Höhepunkt von 1947 zu ersehen. Für die Folgezeit ist neben einer gewissen Stagnation bei den Schweizer Celebranten ebenso deutlich der Aufschwung bei den Ausländern zu sehen, die bereits fünf Jahre nach der Heiligsprechung die Schweizer überflügeln. 1954 vermögen die deutschen Celebranten gar allein die Schweizer zu übertreffen, was ihnen in den folgenden Jahren des untersuchten Zeitraums dann aber nicht mehr gelingt. Nebenbei sei hier noch darauf hingewiesen, daß durch die Eintragungen im Celebrationsbuch auch hohe kirchliche Würdenträger leicht faßbar werden. So konnte 1952 stolz gemeldet werden, daß in den fünf Jahren seit der Heiligsprechung neben 5 Kardinälen auch 11 Erzbischöfe, 33 Bischöfe, 25 Äbte sowie 3 Nuntien in Sachseln geweilt haben [35].

[35] Bruder Klaus 12 (1952), S. 60.

AUSWÄRTIGE CELEBRANTEN IN DER PFARRKIRCHE SACHSELN, 1933–1957

Jahr	Total	davon: Schweizer	Ausländer	unbestimmt	Ausländer: D	A	F	I	übr. Eur.	Übersee
1933	227	203	21	3	8	2	2	7	1	1
34	256	221	32	3	18	1	4	5	2	2
35	347	305	41	1	18	9	4	9	–	1
36	449	405	42	2	8	3	14	11	3	3
37	934	827	99	8	37	13	23	10	10	6
1938	307	269	36	2	14	3	8	7	–	4
39	383	342	37	4	11	6	11	4	–	5
40	664	657	6	1	–	–	1	4	1	–
41	714	701	12	1	2	–	1	8	1	–
42	541	532	8	1	–	–	–	8	–	–
1943	544	537	7	–	–	–	–	2	5	–
44	538	517	20	1	–	–	4	1	15	–
45	696	682	14	–	1	1	4	5	2	1
46	620	540	78	2	4	12	24	18	14	2
47	1360	1101	254	5	24	48	89	38	25	30
1948	760	508	248	4	59	58	67	23	24	17
49	712	490	221	1	88	59	19	27	17	11
50	704	406	293	5	94	61	28	29	55	26
51	738	400	336	2	160	83	41	26	17	9
52	816	405	410	1	255	57	46	20	21	11
1953	968	440	526	2	325	81	48	24	32	16
54	1057	405	645	7	448	84	42	25	32	14
55	966	427	535	4	363	55	62	21	23	10
56	989	455	531	3	404	53	39	12	11	12
57	1060	482	574	4	418	54	29	30	22	21

Der behandelte Zeitraum, der für die Entwicklung des neuern Wallfahrtswesens einen wichtigen Abschnitt darstellt, ist unseres Erachtens in vier Phasen zu gliedern:

1. Die dreissiger Jahre sind eine Phase intensiver Förderung der Bruder-Klausen-Verehrung und, damit verbunden, der Wallfahrt. Dies spielt sich jedoch vor allem auf nationaler Ebene ab; die Pilger sind großmehrheitlich Schweizer. In dieser Phase beginnen das Flüeli und der Ranft in stärkerem Maße in das Wallfahrtsgeschehen miteinbezogen zu werden. Bezeichnenderweise finden katholische «Großkundgebungen» zum Teil nun auch auf dem Flüeli statt. Das augenfälligste Beispiel hierzu: die innerschweizerische Jungmannschafts-Wallfahrt von 1936 mit ungefähr 10 000 Teilnehmern! Höhepunkt dieser Phase stellt das Jubiläumsjahr 1937 mit seinen Feierlichkeiten und den Landeswallfahrten aller Schweizer Kantone dar.

2. Die Zeit während des Zweiten Weltkriegs bringt trotz der hindernden Zeitumstände einen weitern Aufschwung des Wallfahrtswesens mit sich, das sich aber ausschließlich auf den nationalen Rahmen beschränken muß. In dieser Zeit schwingt, neben den religiösen Motiven, ein stark patriotisches Element mit. Handelte es sich um 1940 vor allem um Bittwallfahrten, in denen beim Landesvater Bruder Klaus um Verschonung vor dem Kriege gebetet wurde, so waren es dann 1945/46 meist Dankeswallfahrten.

3. Das Heiligsprechungsjahr 1947 darf infolge seiner großen Bedeutung, seiner außerordentlichen Besucherfrequenz und seiner Einmaligkeit als eine Phase für sich betrachtet werden. Durch die Heiligsprechung wird Bruder Klaus international zudem vermehrt bekannt, was somit einen Werbeeffekt für Sachseln zur Folge hat.

4. Die Zeit nach der Heiligsprechung ist eine Phase, in der sich auf nationaler Ebene kaum mehr viel entwickelt. Dagegen nimmt in den fünfziger Jahren der Anteil ausländischer, vor allem deutscher Pilger ständig zu, so daß die Schweizer schließlich überflügelt werden. Bruder Klaus ist zum internationalen Friedensheiligen geworden!